

Beredter Ort

Über Funkgerät in Sperrgebiet
Eine Intervention in kontaminiertes Gebiet

Hamburg, den 25. Mai 2007

Installation

An verschiedenen Punkten wird jeweils ein Funkgerät eines Funkgerätpaares an dem das Gebiet deutlich als Sperrgebiet markierenden Zaun angebracht. Dies wäre u. U. auch an Säulen zu realisieren. In diese Geräte können die BesucherInnen sprechen.

Die entsprechenden Gegenstücke der Funkgeräte werden zusammengefügt und auf einem leuchtend orangenen Stehpult installiert. Dieses steht inmitten der Wiese im Sperrgebiet.

Die Geräte sind mit einem Megaphon, das im günstigsten Fall an einem Mast und somit weithin sichtbar installiert ist, verbunden, so dass die technisch verstärkten Stimmen über den Lautsprecher aus dem Gebiet heraus „tönen“. Ist das Aufstellen eines Mastes nicht möglich, wird das Megaphon auf dem „Rendnerpult“ installiert.

Die Gegenbilder sind die für die BesucherInnen „stummen“ Aufnahmegeräte (Überwachungskameras), die an Masten entlang des Zaunes schon befestigt sind.

Der Titel „Beredter Ort“ lehnt sich an typisch Hamburger Namensgebung an (Speersort z.b.). Der Ort könnte aber auch Folie für andere, ähnlich gelagerte Kontexte sein.

Kunststelle | Kulturkasse

J.Georg Brandt (Direktor)
Waterloostraße 43
22769 Hamburg
Tel. / Fax: 040 30 60 35 91
credo@kulturkasse.de

Die Ausgangssituation

Ein sehr großes Gebiet am Reiherstieg besteht aus mit Altlasten wie Öl und Schwermetallen kontaminiertem Boden.

Das für die Intervention ausgewählte Gebiet ist durch einen Zaun mit Überwachungstechnologie eingefasst¹, ein Zugang verboten und nicht möglich.

Die Idylle aus satt-grüner Wiese, einem Birkenhain im Hintergrund², kurz die die Industrielandschaft sich erobernde Natur, die sich dem Blick – einmal den Zaun aus dem Fokus verloren – bietet, täuscht Versöhnlichkeit vor.

Die Wahl traf dieses Gebiet auch aufgrund der Aktualität von Zäunen.³

Das Gebiet um den Reiherstieg steht auf der Agenda der Hamburger Stadtentwicklung als „Urbanisierungszone“ und soll bis 2013 zur Internationalen Gartenschau einen vorweisbaren Strukturwandel eingeleitet haben und vorweisen.⁴

Andere Gebiete, auch auf Hamburger Stadtgebiet, die ebenso kontaminiert sind oder waren, erfahren derzeit nicht annähernd eine solche öffentliche Aufmerksamkeit – wohl auch aus ökonomischen Gründen, wenn Entgiftung erst bei entsprechender Effizienz zum Sujet wird ...⁵

Weitergehende Voraussetzungen

I:

Sperrgebiet

Ein Sperrgebiet, welches das genannte Gelände zweifelsfrei darstellt, soll

1.:

Menschen vor den Gefahren schützen, die durch die „Grundlagen“ des Gebietes vorhanden sind, und/oder

2.:

Interessen dergestalt schützen, dass das Gebiet nicht in den Fokus der Aufmerksamkeit gerät bzw. nähere Umstände nicht ermittelbar sind.

II:

Öffentliche Räume

Öffentliche Räume zeichnen sich nicht allein dadurch aus, dass sie betreten werden können. Eine ihrer Grundlagen – und damit sie überhaupt erst in den Fokus als Angelegenheit der Öffentlichkeiten geraten können – ist das

Sprechen über sie **als Öffentliche Angelegenheit**.

¹ sh. Fotos am Ende

² Foto

³ Neben der Installation in Heiligendamm findet sich in letzter Zeit ein Trend zu derartigen „Einfriedungen“: Grenze USA – Mexiko, Betonmauer Israel – Palästina, ASEM-Gipfel Atlantic-Hotel Hamburg 28./29. Mai 2007, u.a.

In allen Fällen wird neben dem Betreten auch ein Sprachraum verhindert, der in der vorliegenden Ideenskizze geschaffen werden soll.

⁴ Räumliches Leitbild. Entwurf. Leitplan, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Freie und Hansestadt Hamburg

⁵ Altenwerder wäre hier als Beispiel anzuführen, ebenso das Sperrgebiet bei Georgswerder

Die Organisation des Sprachraumes

Wenn auch das ausgewählte Gebiet nicht betretbar ist, so besteht doch die Möglichkeit, das Gebiet in einer ersten Instanz zu **okkupieren**, damit zu **reorganisieren** und schließlich einen ersten Beitrag zur **Dekontamination** des Gebietes zu leisten und vielleicht eine Diskussion über mögliche Nutzungen zu entfachen.

Der Luftraum über dem Gebiet eignet sich dazu hervorragend und wird als **Ton- bzw. Stimmraum** organisiert.

Material für die Reorganisation des Gebietes wird kein Bild sein – die sukzessive Re-Naturalisierung des Gebietes ist schon **Bild, Trugbild** und scheinhafte **Idylle** bzw. **Utopie** genug.

Stärker scheint mir die Verweigerung eines Bildes in diesem Fall und die im Kontext des Sperrgebietes surreal anmutende „Bevölkerung“ des Gebiets durch Stimmen.

Die Frage in diesem Falle stellt sich nicht nach der Naturalisierung, sondern nach der Organisation zur „Unterstützung“ der Natur, also nach der Dekontamination des Bodens – allerdings auch nach der Dekontaminierung des Denkens im Kontext des Umganges mit den Ressourcen aller Art und somit im weitesten Sinn nach **Kultur**.

So rücken **Luft, Stimme und Funk als Medien** in den Vordergrund.

Der Raum wird ein **Beredter Ort**, der einer Neuordnung durch die Gespräche und Gedanken – geäußert von den BesucherInnen der Hafensafari und des Gebietes – unterzogen wird.

Kunststelle | Kulturkasse

J.Georg Brandt (Direktor)

Waterloostraße 43

22769 Hamburg

Tel. / Fax: 040 30 60 35 91

credo@kulturkasse.de

Handlungen in den Beredten Ort

Vorstellbar sind neben dem spontanen und spielerischen Umgang der BesucherInnen mit der Arbeit auch „komponierte“ Tonereignisse.

Unter dem Begriff „Komposition“ werden alle unten aufgeführten Möglichkeiten von Nutzungen gefasst.

Die bei Funk entstehenden **Störgeräusche** (Rauschen, Funklöcher etc.) sowie die nicht high-fidelity-kompatible Übermittlungsqualität sind als **medienspezifisches Rauschen** Bestandteil der Kompositionen.

Kalkuliert ist bei dem gewählten Medium Funk eine erschwerte Kommunikation der InterviewpartnerInnen dadurch, dass sicherlich nicht alle Worte exakt verstanden werden können. Das allerdings kennzeichnet eben jeden beginnenden Dialog: Das hochaufmerksame Hören und Verstehenwollen.

I:

Interview über Funkgeräte in Sperrgebiet

Interviews bzw. Statements verschiedener Personen zum Thema Kontamination, Sperrgebiet, Exklusion, Demokratie. Mögliche InterviewpartnerInnen: Eine Person der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, eine Person von Rettet-die-Elbe, PolitikerInnen, KünstlerInnen, StadtplanerInnen, SoziologInnen, PsychoanalytikerInnen, ...

Dabei befinden sich die InterviewpartnerInnen oder SprecherInnen an den weit voneinander entfernten Funkgeräten, ohne Sichtkontakt zu haben. Die Kommunikation findet vermittelt über die Funkverbindung in den Sprachraum innerhalb des Sperrgebietes statt.

II:

Konzert über Funkgeräte in Sperrgebiet

MusikerInnen stehen analog wie in **I** beschrieben an den Funkgeräten und antworten sich in Improvisation und/oder der Darbietung einer Komposition.

III:

Stille (!?) über Funkgeräte in Sperrgebiet

Abtastung der in dem Sperrgebiet und von außerhalb in das Sperrgebiet eindringenden „Restgeräusche“ über Mikrophone und deren Übermittlung über das Megaphon

IV:

Herzschlagkonzert über Funkgerät in Sperrgebiet

Mittels einer eigens hergestellten Möglichkeit, Herzschläge derart hörbar zu machen, dass sie auch über ein Funkgerät übertragen werden können, kann ein Herzschlagkonzert stattfinden. Die Vorrichtung dafür wird zu den Konzerten mitgebracht.

Kunststelle | Kulturkasse

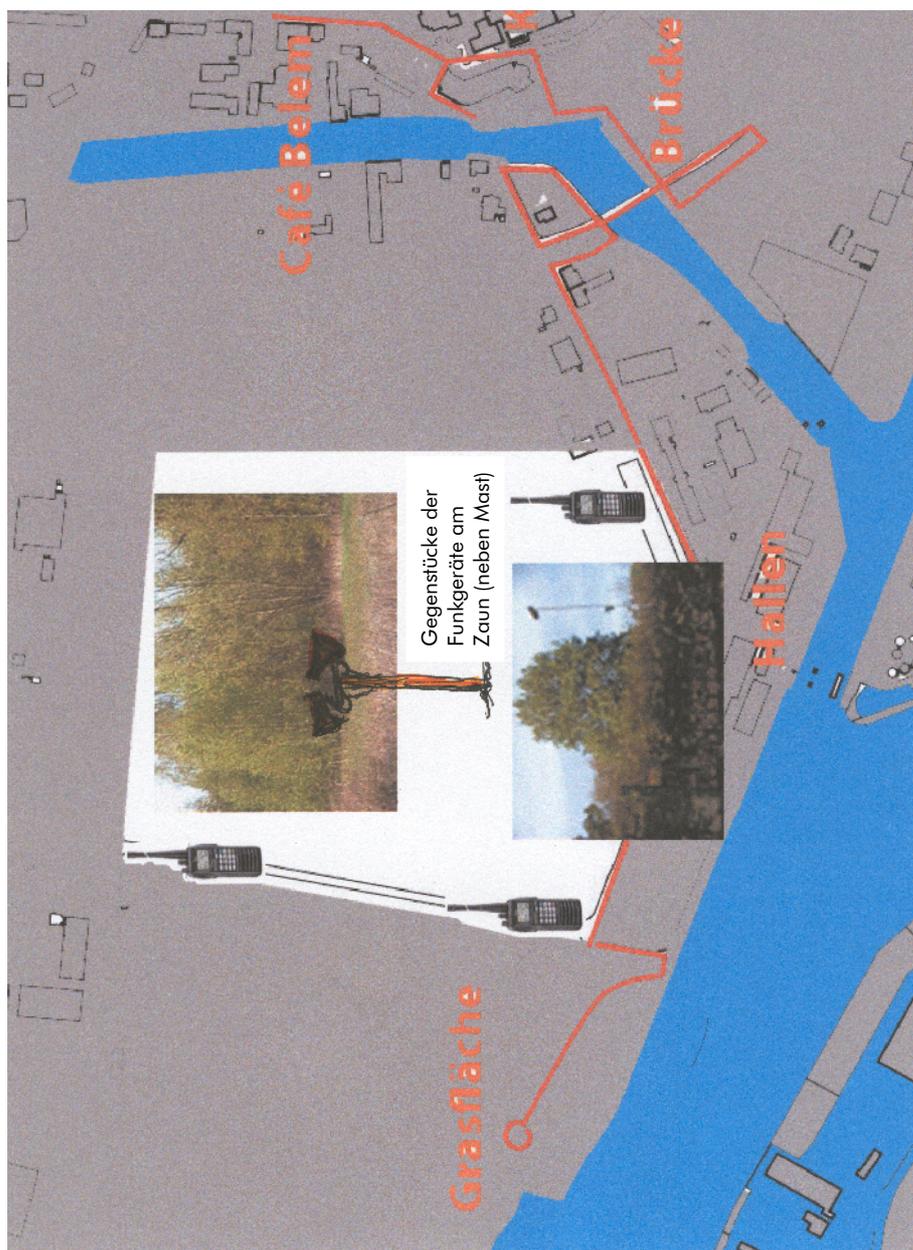
J.Georg Brandt (Direktor)

Waterloostraße 43

22765 Hamburg

Tel. / Fax: 040 30 60 35 91

credo@kulturkasse.de



Kunststelle | Kulturkasse
J.Georg Brandt (Direktor)
Waterloostraße 43
22765 Hamburg
Tel. / Fax: 040 30 60 35 91
credo@kulturkasse.de